

Datum: 07./08.07.12

Ein Plädoyer für die traditionelle Familie

DISKUSSION Sorge wegen des Kindermangels

VON DIRK RISSE

Patchworkfamilien, alleinerziehende Elternteile, Ehen ohne Kinder. Kein Zweifel, die klassische Familie befindet sich in der Krise, so die Schlussfolgerung der Talkrunde „Familie, Demografie, Wirtschaft“ in der Reihe „Wirtschaft im Excelsior“ im Hotel Excelsior Ernst. Nur noch drei von vier Kindern wüchsen in traditionellen Familien auf, sagte Soziologe Stefan Fuchs von der Bonner Universität und berichtete von Studien, die außerhalb der von Hildegard Stausberg moderierten Runde die Diskutanten vielleicht polarisiert hätten: Kinder aus „nicht-traditionellen Familien“ seien höherem Stress ausgesetzt, entwickelten sich in der Schule schlechter und entschieden sich später seltener für Ehe und Kinder.

Deutschland gehen also die Kinder aus. Ulf Reichardt, Hauptgeschäftsführer der Kölner Industrie- und Handelskammer, sieht nicht nur die Sozialkassen in Gefahr, weil die Beitragseinnahmen schwinden, sondern auch den Fachkräftemangel bald auf das Land zukommen. „Köln ist eine wachsende Stadt und steht für die kommenden 20 Jahre noch gut da.“ In Regionen wie Oberberg mache sich der Bevölkerungsschwund aber bereits bemerkbar. Soziologe Fuchs wagte eine düstere Prognose: „Im Jahr 2040 gehen in Deutschland die Lichter aus.“

Was also tun? Viel geht nicht, habe schon der Soziologe Joseph Schumpeter 1944 herausgefunden, so Fuchs. Moderne Gesellschaften neigten soziologisch zu

weniger Kindern. Erwachsene wollten sich immer seltener durch Kinder in ihrer Freiheit einschränken lassen. Einfach gesagt: Wer viel besitze, könne auch viel verlieren. Allerdings könne die Familienpolitik den Trend teilweise korrigieren: Statt des Betreuungsgeldes plädierte Fuchs für ein Kindergeld in Höhe von 200 Euro und einen Kinderfreibetrag von 8000 Euro, um Familien finanziell zu entlasten. Den massiven Ausbau der Kindertagesplätze hält er dagegen für nicht finanzierbar. Tanja Prinzessin zu Waldeck, Vorstand des Verbandes kinderreicher Fa-

„Ich wäre ja bescheuert, wenn ich mich auf das Risiko Familienplanung einließe

Melanie Mühl

milien, monierte, dass sich junge Frauen immer öfter zwischen Job und Familie entscheiden müssten.

„FAZ“-Redakteurin Melanie Mühl wünschte sich von der Wirtschaft stabilere Rahmenbedingungen für Familien. „In den letzten Jahrzehnten haben wir eine Krise nach der anderen erlebt. Es herrscht permanente Angst“, sagte sie. „Als junge Frau wäre ich ja bescheuert, wenn ich mich auf das Risiko Familienplanung einließe.“ IHK-Vertreter Reichardt nahm seine Unternehmen dagegen in Schutz: Viele Firmen kämen mit Betriebskindergärten und flexiblen Arbeitszeiten ihren Mitarbeitern entgegen. „Es bleibt aber noch viel zu tun.“